



DA SEIN,  
LEBEN HELFEN

Jahresbericht  
2012

## **Inhalt**

Vorwort	Seite 3
Einweihung Anna-Böckmannn-Straße	Seite 4
Schwangerschaftsberatung	Seiten 5-7
Allgemeine Sozialberatung	Seiten 8-9
Großeltern-Leihservice	Seite 10
Alleinerziehenden-Treff	Seite 11
Eltern-Kind-Gruppen	Seite 12
Betreuungsverein	Seiten 13-16
Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	Seite 17
Zahlen, Daten, Fakten	Seite 18

## **Impressum**

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gütersloh

Unter den Ulmen 23  
33330 Gütersloh

Telefon: 05241 16125  
Telefax: 05241 212692

[info@skf-guetersloh.de](mailto:info@skf-guetersloh.de)  
[www.skf-guetersloh.de](http://www.skf-guetersloh.de)

Verantwortlich: Dr. Ursula Pantenburg, Vorsitzende

Redaktion: Mitarbeiter der Fachbereiche mit Unterstützung von Roswitha Kramer

Erscheinungsweise: jährlich

Layout/Technische Realisation:  
salzmann medien (Gütersloh)

# VORWORT

Liebe Mitglieder,  
sehr geehrte Freunde und Förderer,

das abgelaufene Jahr war kein leichtes für die katholische Kirche! Katholische Einrichtungen wie Kindergärten, Krankenhäuser, Schulen oder Vereine standen vielfach in der öffentlichen Kritik. Auch wenn Kritik in Einzelfällen sein muss und berechtigt ist, versucht die überwiegende Zahl katholischer Einrichtungen, ihren caritativen Auftrag mit hohen Ansprüchen an sich selbst und in hoher Qualität zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen zu erfüllen. Damit sind katholische Einrichtungen mit ihrem umfassenden Angebot an sozialen Hilfen und Dienstleistungen zu einer festen Größe im deutschen Sozialstaat geworden. Dies kam in der öffentlichen Diskussion schlicht zu kurz.

Auch der Sozialdienst katholischer Frauen in Gütersloh stellt sich seinem caritativen Auftrag jedes Jahr aufs Neue: Mit unserem wertorientierten Angebot sozialer Dienste sind wir offen für jeden, der Hilfe benötigt, unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit. Wir tragen so dazu bei, in unserem Staat ein von Vielfalt geprägtes Netz sozialer Hilfen zu gewährleisten – so wie es das Grundgesetz vorsieht.

Insbesondere Antworten auf ethische Fragen fordern uns dabei heraus. Wir müssen Stellung beziehen, Entscheidungen treffen und vertreten, die – zumal in einem zunehmend säkularisierten Umfeld – manchmal schwer vermittelbar erscheinen. Dies ist einerseits eine Herausforderung für Träger und Leitungsebenen katholischer Einrichtungen, vor allem aber die anspruchsvolle Aufgabe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im konkreten Einzelfall, etwa in einem Beratungsgespräch, Entscheidungshilfen geben wollen. Hier gilt es, Interessen gegeneinander abzuwägen, Gewissensentscheidungen zu suchen und zu finden zum Wohl der Rat und Hilfe suchenden Personen, ohne dabei die christlichen Wurzeln unserer Arbeit aus den Augen zu verlieren.

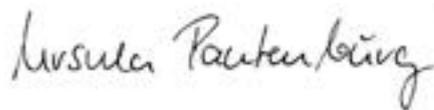
Die Zahl der Frauen und Familien, die in persönlichen Notlagen und bei finanziellen Problemen den SkF Gütersloh aufsuchten, ist im vergangenen Jahr weiter gestiegen. Durch kostenbewusstes Arbeiten, die Steigerung der Eigenmittel,

insbesondere durch das unerlässliche Einwerben von Spenden, sowie die Erschließung zusätzlicher Finanzquellen ist es uns gelungen, unsere Angebote aufrechtzuerhalten, ja sogar auszubauen. Dabei sind Vernetzung, Kooperation und konstruktive Zusammenarbeit mit kirchlichen, staatlichen und kommunalen Stellen unerlässlich.

Vorstand und Geschäftsführung bedanken sich für das Vertrauen, das das Erzbistum Paderborn sowie Politik und Verwaltung von Stadt und Kreis Gütersloh dem Verein im Jahr 2012 entgegen gebracht haben sowie für die vielen kleinen und großen Spenden, die uns von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen und Stiftungen erreicht haben.

Der Dank des Vorstands gilt ganz besonders unserem Team von zehn hauptberuflichen und knapp 90 ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen es immer wieder gelingt, ihre Aufgaben mit hoher Professionalität und gleichzeitig im Sinne des christlichen Leitbildes unseres Vereins zu erfüllen. 🌺

Gütersloh, im März 2013



Dr. Ursula Pantenburg  
Vorsitzende



Zahlreiche ehemalige Wegbegleiter waren zur Einweihung der Anna-Böckmann-Straße gekommen und gedachten der Namensgeberin in besonderer Weise. Dr. Ursula Pantenburg und Margarete Potthoff (von links) freuten sich, mit ihnen auf die langjährige Vorsitzende anstoßen zu können.

## Sozialdienst katholischer Frauen weiht Straße ein

„Anna-Böckmann-Straße“ ehrt langjährige erste Vorsitzende

**G**anz im Zeichen von regional sozial-engagierten Frauen steht das Neubaugebiet an der Fritz-Blank-Straße in Gütersloh. Und so wurde auch eine der Straßen nach der langjährigen ersten Vorsitzenden des katholischen Fürsorgevereins (heute Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gütersloh) benannt.

Auf Vorschlag von Margarete Potthoff, ebenfalls ehemalige Vorsitzende des Vereins, und Bernhard Böckmann als Bruder der Namensgeberin, erhielt eine der Straßen den Namen „Anna-Böckmann-Straße“. Diese besondere Ehrung nahmen am 19.04.2012 Mitglieder, Familienangehörige und sonstige ehemalige Wegbegleiter zum Anlass, die Straße zu besuchen, Anna Böckmann zu gedenken und mit einem Glas Sekt auf die besondere Ehrung anzustoßen.

Dr. Ursula Pantenburg, Vorsitzende des SkF, freute sich, im Namen des Vorstandes und der Mitarbeiterinnen so viele Besucher begrüßen zu dürfen. „Fräulein Böckmann, wie wir sie nannten, war eine Institution in Gütersloh“ erinnerte sich auch Margarete Potthoff. Mitgebracht hatte sie eine Tasche, wie sie Frau Böckmann immer als „mobiles Büro“ bei sich trug. Beim anschließenden gemeinsamen Frühstück in der „Neuen Mühle“ auf Einladung des Ehepaares Bernhard

und Marie-Luise Böckmann kamen viele Erinnerungen auf.

Besonders ein Film von der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Anna Böckmann aus dem Jahr 1984 ließ die Erinnerungen lebendig werden und gab auch dem heutigen Vorstand einen guten Einblick in das Wirken einer ihrer Vorgängerinnen, die im Jahr 1993 verstarb. Passend zu ihrem Leben ließen die Angehörigen folgenden Spruch auf den Grabstein schreiben: „Wir danken für dein Wirken- Amen“.



Ein Foto von Anna Böckmann und die zahlreichen weiteren Ehrungen waren zur Ansicht in der Neuen Mühle ausgestellt. In den Gesprächen mit dem einen oder anderen Weggefährten wurde deutlich: Anna Böckmann hat große Spuren hinterlassen und wird nicht in Vergessenheit geraten. 🌸

# 25 Jahre Schwangerschaftsberatung im Sozialdienst katholischer Frauen

Maria Kadach erzählt von den Anfängen

**Die Entscheidung für oder gegen ein Kind ist eine der schwierigsten Entscheidungen, vor die eine Frau gestellt werden kann. So erinnert sich Maria Kadach, seit 25 Jahren verantwortlich für die Schwangerschaftsberatung im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Gütersloh, noch lebhaft an einen ihrer ersten Fälle.**

Sie erzählt: „Brigitte M. (Namen geändert) war 18 Jahre alt und von ihrem Freund schwanger. Ihre Familie war strikt gegen diese Schwangerschaft und setzte Brigitte M. massiv unter Druck. In ihrer Not wandte sie sich an uns. Durch intensive Beratung und Unterstützung konnten wir die junge Frau darin bestärken, „ja“ zu ihrem Kind zu sagen. Dabei half auch die zeitweise Unterbringung in einem Frauenhaus, die sie dem Druck der Familie entzog, sowie die Tatsache, dass ihr Freund zu ihr stand und sie später auch heiratete.“

Es war damals nicht selbstverständlich, dass Rat suchende Frauen eine katholische Beratungsstelle fanden. Der Kreis Gütersloh war nämlich noch ein weißer Fleck in dem ansonsten ausgeprägten Netz der vom Bistum Paderborn unterstützten Schwangerschaftsberatungsstellen. Zwar standen ehrenamtliche Helferinnen des SkF Hilfe suchenden Frauen schon länger zur Seite, eine professionell geleitete Beratungsstelle wurde aber erst eingerichtet, nachdem das Bistum Paderborn dem Vorstand des SkF, damals unter Leitung von Frau Margarete Potthoff, die finanzielle Unterstützung zugesichert hatte.

Zunächst fand alle 14 Tage eine Sprechstunde durch zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen aus Bielefeld und Lippestadt statt. Am 2. Januar 1988 übernahm Frau Maria Kadach als hauptamtliche Kraft die damalige Schwangerschaftskonfliktberatung. Sie ist ausgebildete Diplom-Sozialarbeiterin mit einer Zusatzqualifikation für Schwangerschaftskonfliktberatung.

Das Ziel der katholischen Schwangerschaftsberatung war und ist eindeutig die Beratung zum Kind. Trotzdem waren auch die katholischen Beratungsstellen berechtigt, einen

Beratungsnachweis auszustellen, der neben einer ärztlichen Indikation die Voraussetzung für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch war und ist.

Diese Praxis änderte sich im Jahre 2000. Mit Schreiben vom 16. Dezember 1999 teilte Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt den Beraterinnen in den anerkannten katholischen Beratungsstellen mit, dass sie ab dem 1. Januar 2000 keine Beratungsnachweise mehr ausstellen dürfen; dass das Beratungsangebot aber in vollem Umfang aufrechterhalten bleiben soll.

## ARBEIT KONTINUIERLICH ERWEITERT

Diese Änderung schlug sich in den Zahlen über Konfliktberatungen nieder. Waren es im Jahre 1998 21 und 1999 10 Frauen, die sich beraten ließen, waren es 2000 nur 2. Nicht abgenommen hat jedoch die Zahl der Frauen, die die allgemeine Schwangerschaftsberatung des SkF in Anspruch nahmen und nehmen, so dass im Jahre 2003 mit Frau Wollust eine weitere Fachkraft eingestellt und die Arbeit der Beratungsstellen kontinuierlich erweitert werden konnte. Im Jahr 2012 kamen 454 Frauen/Paare zur Erstberatung und 211 Familien wurden aus den Vorjahren weiter begleitet.



### Statistiken zu Beratungszahlen / Staatsangehörigkeit und Familienstand / Anlass / Alter

Anlass der Kontaktaufnahme in % (Mehrfachnennungen möglich)	
Arbeitslosigkeit Ratsuchende	30,90
Arbeitslosigkeit Partner	19,90
Berufs- und Ausbildungssituation	15,50
Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen	91,90
Zukunftsangst	14,00
Kind zur Zeit nicht gewünscht	13,50
Mehrlingsschwangerschaft	1,40
Probleme nach Fehl- und Totgeburt	1,50
Physische / psychische Belastungen	13,80
Situation als Alleinerziehende	8,30
Probleme in der Partnerbeziehung	11,10
Trennung/Verlassen werden	10,10
Probleme als Migrantin, Asylbewerberin	6,30
Gesundheitliche Situation	11,60
Kind mit Behinderung in der Familie	1,40

Alter in %	
bis 14 Jahre	0,20
15 - 17 Jahre	2,90
18 - 19 Jahre	6,60
20 - 24 Jahre	25,60
25 - 29 Jahre	29,60
30 -34 Jahre	23,00
35 -39 Jahre	9,60
40 Jahre und älter	2,60

Staatsangehörigkeit in %	
deutsch	66,60
EU-Staaten	3,20
Osteuropa	8,60
türkisch	7,40
nicht europäisches Ausland	14,20
unbekannt	0,20

Familienstand in %	
verheiratet	52,90
ledig	37,30
getrennt lebend	5,00
geschieden	4,40
verwitwet	0,00
eingetragene Lebenspartnerschaft	0,50

Von Beginn an wird die Schwangerschaftsberatungsstelle des SkF von Stadt und Kreis Gütersloh finanziell unterstützt. Seit dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts im Jahr 2004 gegen den Landschaftsverband Westfalen-Lippe zur öffentlichen Förderung der Personal- und Sachkosten der Schwangerschaftsberatungsstelle nach § 3 SchKG ist auch das Land NRW verpflichtet, die Beratungsstelle zu finanzieren.

Die Schwangerschaftsberatung umfasst - lt. den bischöflichen Richtlinien für katholische Schwangerschaftsberatungsstellen vom 28.03.2003 - den Schutz des ungeborenen Kindes durch Unterstützung der Frau und ihrer Familie in allen Phasen der Schwangerschaft sowie nach der Geburt des Kindes. Dazu gehören: „Informationen über bestehende Familien fördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, soziale und wirtschaftliche Hilfen für Schwangere, Hilfen bei der Durchsetzung von Rechtsansprüchen, Hilfen bei der Suche nach einem Arbeits- und Ausbildungsplatz, Hilfen bei der Wohnungssuche und Wohnraumsicherung, aber auch die Beratung und Begleitung nach Fehl- oder Totgeburt, nach plötzlichem Kindstod und auch nach einem Schwangerschaftsabbruch, die psychosoziale Beratung und Begleitung im Rahmen der Pränataldiagnostik oder bei einer möglichen Behinderung des Kindes sowie die Nachbetreuung nach der Geburt des Kindes.“

### KEINE ENTLASTUNG FÜR BERATUNGSSTELLE

Diesen Zielen dienen eine enge Vernetzung der Beratungsstelle auf Stadt-, Kreis- und Regionalebene, sowie viele Angebote und Projekte, die der SkF neben der allgemeinen Schwangerschaftsberatung im Laufe der vergangenen 25 Jahre ins Leben gerufen hat. So gibt es z. B. die Eltern-Kind-Gruppen für Schwangere und Eltern mit ihren Kindern von 0-2 Jahren, einen Alleinerziehendentreff und einen Großeltern-Leihservice. Im „Ringelsöckchen“ können Schwangere und Familien mit geringem Einkommen Baby- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Spielzeug u.a.m. einkaufen. Viele Frauen bzw. Eltern kommen auch lange nach der Geburt eines Kindes bei Problemen zur Allgemeinen Sozialberatung.

Maria Kadach sieht für die Zukunft keine Entlastung in ihrer Beratungsstelle. „Die prekären Arbeitsverhältnisse sowie die ungeklärte rechtliche Situation junger Frauen mit Migrationshintergrund verschärfen oft die Probleme bei einer Schwangerschaft, sodass viele Frauen sich in einer für sie aussichtslosen und verzweiferten Situation fühlen, in der sie dringend Hilfe suchen.“ 



## SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG

### GRUNDLAGE DER BERATUNG:

- Bischöfliche Richtlinien für katholische Schwangerschaftsberatungsstellen der Diözese Paderborn vom 01.04.2003 und § 2 SchKG

### LEISTUNGEN:

- Beratung
  - bei psychosozialen Krisen, die durch eine Schwangerschaft ausgelöst wurden
  - bei Fragen zu familienfördernden Leistungen sowie sozialen und wirtschaftlichen Hilfen
  - bei Fragen zur Pränataldiagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes
  - bei Fehl- und Totgeburt
  - bei Fragen zur Sexualität und Familienplanung
  - bei Informationen zur Vaterschaftsanerkennung, zum gemeinsamen Sorgerecht und zu Unterhaltsverpflichtungen
- Unterstützung
  - bei der Durchsetzung von Rechtsansprüchen u. a. Beantragung von Elterngeld, Alg II

- bei der Kontaktaufnahme zu weiteren Fachdiensten
- durch Begleitung nach der Geburt
- durch Begleitung nach Fehl- und Totgeburt
- bei der Sicherung des Arbeitsplatzes oder bei der Wohnungssuche

### STELLENBESETZUNG:

- 1,5 pädagogische Planstellen, die von einer Diplom-Sozialarbeiterin und einer Diplom-Sozialpädagogin besetzt sind
- 0,6 Planstelle, die von einer Verwaltungsfachkraft besetzt ist

### STELLENBESETZUNG:

- Maria Kadach  
Tel.: (0 52 41) 2 10 62 50
- Andrea Wollust  
Tel.: (0 52 41) 2 10 83 56

### VERWALTUNG:

- Maria Nollek  
Tel.: (0 52 41) 1 61 27

# Allgemeine Sozialberatung: Zahl der Ratsuchenden wächst

Vor allem alleinerziehende Frauen nehmen die Hilfe an

**D**ie Allgemeine Sozialberatung (ASB) ist das jüngste „Kind“ im Beratungsangebot des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF). 2009 gegründet hat sich die Zahl der Ratsuchenden in den vergangenen Jahren ständig erhöht, unter ihnen viele alleinerziehende Frauen, die durch die Aufgaben bei der Arbeit, der Kindererziehung und dem Haushalt bis und oft über die Grenzen ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit hinaus gefordert sind.

Häufig stehen Einelfamilien zusätzlich noch unter finanziellem Druck. Sie sind auf Unterhaltszahlungen und trotz Verdienst auch noch auf staatliche Leistungen wie Wohngeld, Kinderzuschuss oder Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Um Ihnen einen Eindruck von den Problemen einer Einelfamilie zu geben, hier der Tagesablauf einer alleinerziehenden Mutter mit zwei Kindern, einer Tochter von 4 Jahren und einem Sohn von 7 Jahren, wie er

sich nach unseren Erfahrungen in der Beratungsarbeit oft darstellt.

**5.45 Uhr:** Der Wecker klingelt! Ich stehe auf und mache mich fertig für den Tag.

**6.15 Uhr:** Ich wecke die Kinder, helfe meiner Tochter beim Waschen und anziehen, muss meinen Sohn mehrfach ermahnen nicht zu trödeln. Zwischendurch gehe ich immer in die Küche, um das Frühstück vorzubereiten und die Pausenbrote zu machen

**7.00 Uhr:** Wir frühstücken und machen uns bereit „zum Aufbruch“.

**7.30 Uhr:** Ich bringe den Jungen zur Schule...

**7.45 Uhr:** ...und das Mädchen in den Kindergarten.

**8.00 Uhr:** Ich fahre zur Arbeit. Da der Bus für mich zu spät ist, um pünktlich bei der Arbeit zu sein, muss ich das kostspieligere Auto nehmen. Doch auch mit dem Auto bin ich nur gerade noch in der Zeit.

## ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG

### AUFGABEN:

- Persönliche und telefonische Beratung
- Hilfe und Begleitung bei der Klärung der aktuellen Situation
- Kontaktaufnahme und Vermittlung zu anderen Hilfsdiensten
- Information zu Hilfsangeboten und Sozialleistungen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Unterstützung bei der Finanzplanung

### ZIELGRUPPE:

- Menschen in Not und Krisensituationen, unabhängig von Nationalität und Religionszugehörigkeit, besonders Alleinerziehende

### RECHTLICHE GRUNDLAGE:

- Die Rechtsgrundlage der ASB bilden die Sozialgesetze, insbesondere das SGB VIII und das SGB XII, sowie das bürgerliche Gesetzbuch (BGB)

### STELLENBESETZUNG:

- 0,7 Planstellen, die von zwei Diplom-Sozialpädagoginnen besetzt sind

### BERATERINNEN:

- Doris Leimeier  
Tel.: (0 52 41) 2 20 66 88
- Delia Spexard  
Tel.: (0 52 41) 9 97 57 41

### VERWALTUNG:

- Maria Ellwart  
Tel.: (0 52 41) 1 61 25

### Beratungszahlen / Gründe für die Kontaktaufnahme / Anlass der Beratung

Monat	Erstkontakt	Kontakte insgesamt	finanzielle Situation	familiäre Situation / Trennung	Wohnsituation	soziale/berufliche Situation	gesundheitliche Situation	sonstiges
Januar	12	29	10	6	4	3	5	1
Februar	7	15	10	2	2	1	0	0
März	8	24	14	4	2	2	1	1
April	4	17	8	0	2	3	0	2
Mai	9	16	6	0	1	7	1	1
Juni	9	16	4	5	3	2	0	1
Juli	2	5	3	1	0	0	0	1
August	4	16	8	0	1	2	2	3
September	7	12	5	1	5	1	0	0
Oktober	15	32	12	9	5	1	4	1
November	6	26	12	5	1	3	3	2
Dezember	7	19	11	4	2	0	2	0
gesamt:	90	227	103	37	28	25	18	13

**13.30 Uhr:** Mein Chef will schnell noch ein Schreiben diktieren, obwohl ich eigentlich Feierabend habe. Unter Zeitdruck erledige ich die Aufgabe, immer mit einem Auge auf die Uhr gerichtet. Ich war doch gestern erst zu spät im Kindergarten...

**14.08 Uhr:** Ich hole meine Tochter vom Kindergarten ab. Ich bin wieder zu spät, kann aber noch kurz mit der Erzieherin sprechen.

**14.30 Uhr:** Ich muss noch schnell den Verdienstnachweis für März beim Jobcenter abgeben und reihe mich mit meiner quengelnden Tochter in die Warteschleife ein.

**15.15 Uhr:** Jetzt schnell noch zum Einkaufen.

**16.00 Uhr:** Ich hole meinen Sohn von der Schule ab und bringe ihn zum Fußballtraining.

**16.30 Uhr:** Zu Hause angekommen, wartet die unaufgeräumte Küche vom Morgen auf mich. Ich verstaue noch die Einkäufe und kann kurz mit meiner Tochter spielen.

**17.30 Uhr:** Ich hole meinen Sohn vom Fußballtraining ab. Die Mathe-Hausaufgaben sind noch nicht fertig – er braucht meine Hilfe und Lesen üben müssen wir auch noch.

**18.00 Uhr:** Ich bereite das Abendessen vor.

**18.15 Uhr:** Wir essen gemeinsam. Es geht recht friedlich zu.

**18.45 Uhr:** Ich räume die Küche auf, während meine Tochter „Das Sandmännchen“ sieht und mein Sohn eine halbe Stunde Nintendo spielen darf.

**19.00 Uhr:** Ich bringe meine Tochter ins Bett und lese ihr eine Geschichte vor

**19.30 Uhr:** Ich schicke meinen Sohn ins Bad, der noch

gar nicht müde ist und nörgelt, weil er noch weiterspielen möchte.

**19.45 Uhr:** Ich setze mich durch, unterhalte mich noch etwas mit ihm, wie der Tag gelaufen ist.

**20.15 Uhr:** Ich koche für den nächsten Tag vor, kümmerge mich um die Wäsche, schreibe meine Einkaufsliste. Am Schreibtisch sehe ich die Post durch, checke meine E-Mails, mache noch einige Überweisungen per Internet. Ein Geschenk für meine Freundin muss auch noch eingepackt werden.

**22.15 Uhr:** Endlich kann ich mich vor den Fernseher setzen und die schmerzenden Füße hochlegen. Ich werde schon ganz müde. Meine letzten Gedanken, bevor mir die Augen zufallen, sind bei meinem Sohn. Die Lehrerin hatte mir eine Notiz ins Hausaufgabenheft geschrieben. Mein Sohn kann sich im Unterricht schlecht konzentrieren. Ich wünschte, ich hätte jemanden an meiner Seite, mit dem ich meine Gedanken und Sorgen teilen kann.

Das Gefühl, für alle Lebenslagen die alleinige Verantwortung zu tragen, kann übermächtig werden. Besondere Situationen wie eine eigene Erkrankung oder die eines Kindes können den durchorganisierten Alltag umwerfen, schaffen neue Probleme und zusätzlichen Stress. Die hohe physische und psychische Belastung führt bei vielen Alleinerziehenden zu Erkrankungen. Beratungsstellen wie die Allgemeine Sozialberatung des SkF bieten Alleinerziehenden hier die Möglichkeit, sich bei familiären oder finanziellen Problemen Rat und Unterstützung zu holen. 🌸

# Oma zu verleihen: Ehrenamtliche unterstützen Alleinerziehende

Sozialdienst katholischer Frauen bringt Jung und Alt zusammen

**N**icht immer sind Großeltern zur Stelle, wenn Mütter und Väter Hilfe bei der Betreuung ihrer Kinder benötigen. Ehrenamtliche eines Projekts des Sozialdienstes katholischer Frauen in Gütersloh springen da ein, wo Oma und Opa fehlen. Renate Schindel gehört dazu.

Alexander drückt Renate Schindel ein kleines Bild in die Hand. Der Fotograf war in der Kita. Die Seniorin lächelt den Dreijährigen an, wuschelt ihm mit der Hand durch die Locken. Wer die beiden sieht, merkt nicht, dass diese Großmutter nur „geliehen“ ist. Durch das Projekt des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Gütersloh wurde sie vor 14 Monaten Alexanders Großmutter.

„Ich bin in Altersteilzeit gegangen“ erklärt die 61-jährige, „und wollte mich ehrenamtlich engagieren“. Ein Zeitungsartikel über den Großeltern-Leihservice des SkF machte Renate Schindel, deren eigener Enkel in Göttingen lebt, neugierig. Zu Beginn dieser besonderen Großmutter-Enkel-Beziehung stand also nicht etwa eine Schwangerschaft. Sondern Fragebögen und Gespräche. Bevor Projektleiterin Delia Spexard Einelternfamilien, für die das Angebot gilt, und Leihgroßmütter oder -väter zusammenbringt, ermittelt sie die Lebenssituation beider Seiten. Wo in der Stadt



wohnen sie? Wie viele Kinder leben in dem Haushalt? Wie viel Zeit brauchen die Kinder und können die Großeltern in spe geben? „Bei uns hat es einfach gepasst“, sagt Renate Schindel. Uns - damit meint sie sich und Alexander. Und die Mutter des heute Dreijährigen: Die Halbengländerin Cissie Brearley Buckland lebt von ihrem Mann getrennt, zieht Alexander allein groß. Die Aufregung vor der ersten Begegnung sei auf beiden Seiten groß gewesen, sagen Mutter und Leih-Oma. „Ich habe mich etwas unsicher und skeptisch gefühlt“, erklärt Renate Schindel. Schließlich komme man in eine fremde Familie, das sei etwas sehr Intimes.

Unvoreingenommenheit und Neugier kurbelten die Entwicklung von Nähe und Vertrautheit zwar an. Doch sei die Beziehung ganz langsam gewachsen. Hindernisse hat es gegeben. Als Alexander seine Leih-Großmutter kennenlernte, sprach er fast nur Englisch. „Anfangs konnte ich nur schwer verstehen, was er sagt“, berichtet die Rentnerin. Jedoch: „Er hat mir schon sehr deutlich zeigen können, was er möchte“, räumt Renate Schindel ein und lacht. Mehr als ein Jahr später ist die Leih-Oma für die Familie viel mehr als eine Betreuerin, die einmal in der Woche einspringt. „Renate gibt mir Sicherheit“, sagt Cissie Brearley Buckland. Und auch Renate Schindel freut sich über den Familienanschluss. 

Der Großeltern-Leihservice konnte auch im Berichtsjahr 2012 Ehrenamtliche an alleinerziehende Familien vermitteln. Falls auch Sie Interesse an dem Projekt haben, stehen wir gerne für ein Informationsgespräch bereit.

#### ANSPRECHPARTNERIN:

Delia Spexard

Tel.: 05241-9975741

Email: [d.spexard@skf-guetersloh.de](mailto:d.spexard@skf-guetersloh.de)

# Alleinerziehenden-Gruppe: Lebhafter Treffpunkt für Familien

14 Frauen und deren Kinder kommen regelmäßig zusammen

**A**uch in 2012 wurde die Gruppe für alleinerziehende Familien, der Alleinerziehenden-Treff des SkF, erfolgreich weitergeführt. Wie gewohnt fanden die Treffen samstagsnachmittags im Familienzentrum St. Marien statt.

Zur Gruppe gehören mittlerweile 14 Frauen und deren Kinder. Die Teilnehmerinnen unterstützen sich über die Gruppe hinaus. So treffen sich die Frauen teilweise auch während der Woche, passen gegenseitig auf die Kinder auf und helfen sich bei alltäglichen Problemen. Die Alleinerziehenden-Gruppe ist somit zu einem lebhaften Treffpunkt für die Familien geworden. Eine personelle Veränderung gab es in der Kochgruppe „Junges Gemüse“. Mittlerweile kocht Thomas Aulbur, Erzieher im Familienzentrum St. Marien, gemeinsam mit den älteren Kindern.

Auch in 2012 wurden Referenten zu Themen wie „Der Umgang mit dem Kindesvater“ oder „Entspannung im Alltag“ eingeladen. Ein Highlight für alle Teilnehmer war der Besuch des Uhus „Archimedis“ im Sommer 2012. Eine Züchterin aus Langenberg erklärte den Müttern und Kindern die Haltung des Vogels. Geduldig ließ sich „Archimedis“ sogar von den Kindern streicheln. Im Herbst duftete es beim Alleinerziehenden-Treff im Familienzentrum nach

exotischen Gewürzen. Die Kinderkochgruppe hatte an diesem Samstag eine Pause, während die Mütter gemeinsam leckere Gerichte aus ihren Heimatländern zubereiteten. Internationale Speisen aus Polen, England, Russland, Deutschland und Ghana standen auf der Menükarte. Auf die Weihnachtszeit stimmten sich die Frauen beim gemeinsamen Adventskranz-Basteln ein. Die Nachfrage nach einer Teilnahme beim Alleinerziehenden-Treff ist groß.

Da der Platz begrenzt ist, können neue Teilnehmer nur nachrücken, wenn andere Familien das Angebot nicht mehr wahrnehmen. Um gleichwohl möglichst viele Alleinerziehende zu erreichen, startete der SkF Anfang 2012 in Kooperation mit dem Familienzentrum St. Marien ein Jahresprogramm für Ein-Eltern-Familien aus Gütersloh. Die Angebote finden im monatlichen Rhythmus samstags statt. Durch einen Flyer wurde Werbung für die verschiedenen Aktionen gemacht. Auch hier ist die Teilnahme kostenlos. Zudem wird eine Kinderbetreuung gewährleistet. Besonders erfolgreich war im Rahmen des Jahresprogramms der Handwerker-Kurs. 14 Frauen lernten unter der Leitung der „Anti-Rost“ Initiative aus Gütersloh praktische Tipps zum Umgang mit der Bohrmaschine etc. 

Neben dem Jahresprogramm für Ein-Eltern-Familien und dem Treff für Alleinerziehende findet jeden zweiten Mittwoch im Monat im Familienzentrum St. Marien ein Frühstückstreff statt. Jeden Montag-nachmittag können die alleinerziehenden Frauen an einem Näh-Kurs teilnehmen.

**ANSPRECHPARTNERIN:**

Doris Leimeier

Tel.: (0 52 41) 2 20 66 88

Email: [d.leimeier@skf-guetersloh.de](mailto:d.leimeier@skf-guetersloh.de)



# Große Resonanz auf Eltern-Kind-Gruppen

Sozialpädagogin Brigitte Ahrens übernimmt die Leitung

**U**nseren beiden Eltern-Kind-Gruppen erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit. Im Jahr 2012 wurden die beiden Gruppen von einer neuen Honorarkraft, Brigitte Ahrens, übernommen. Die Treffen finden nun montags und dienstags von 10:00 bis 11:30 Uhr statt. Hier stellt sich Frau Ahrens Ihnen vor:

„Ich heiße Brigitte Ahrens, bin 44 Jahre alt, habe eine neunjährige Tochter und arbeite seit zwei Jahren in Gütersloh als Sozialpädagogin. Die Mutter-Kind-Gruppen leite ich seit November 2012, wobei der integrative Aspekt im Vordergrund steht.“

Mir ist wichtig, dass die Mütter sich austauschen und Anregungen bekommen, wie sie ihre Kinder fördern können.

Die Kinder können sich in den anderthalb Stunden ausprobieren und im gemeinsamen Spiel und Gesang die ersten Erfahrungen mit anderen Kindern sammeln.“ 



Leitet die Eltern-Kind-Gruppen:  
Brigitte Ahrens.

## ELTERN-KIND-GRUPPEN

### ZIELE:

- Stärkung der Eltern-Kind-Bindung
- Austausch der Eltern untereinander
- Kultureller Austausch
- Hilfe bei der Verbesserung der Deutschkenntnisse
- Förderung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz
- Anregungen für die Gestaltung der Beziehung zum Kind

### ZIELGRUPPE:

- Schwangere sowie Mütter und Väter mit ihren Kindern bis zu einem Alter von drei Jahren

### RECHTLICHE GRUNDLAGE:

- § 16 KJHG „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“

### STELLENBESETZUNG:

- 1 Diplom-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin mit einem wöchentlichen Umfang von ca. 6 Stunden

### KONTAKT:

- Brigitte Ahrens  
Tel.: (0 52 41) 1 61 25

# Betreuung heißt: Selbstständigkeit erhalten

Sozialdienst katholischer Frauen hilft Menschen, ihre Angelegenheiten zu regeln

**I**n dieser Ausgabe des Jahresberichts möchten wir – auch aus Anlass des Jubiläums „20 Jahre Rechtliche Betreuung“ – die Gelegenheit nutzen, einige unserer Betreuten zu Wort kommen zu lassen. Wir haben sie gebeten, anhand von vier Fragen die gesetzliche Betreuung und die eigenen Erfahrungen kurz zu beschreiben.

Wie sich anhand der Antworten (siehe nächste Seite) aber auch in unserer täglichen Arbeit zeigt, nimmt ein sehr großer Anteil der Betreuten unsere Hilfe gerne an. Unsere Aufgabe ist es, den Betreuten dort zu helfen, wo sie selbst nicht weiterkommen, und die Selbstständigkeit des Einzelnen so weit wie möglich aufrecht zu erhalten.

Besonders in den Aufgabenbereichen „Behördenangelegenheiten“ und auch „Vermögenssorge“ fühlen sich viele Betreute überfordert und sind dankbar für unser Tun. Oft werden wir mit dem Wunsch konfrontiert, wie zum Beispiel Fr. B. beschreibt, „eine Tasse Kaffee zu trinken“ oder einen längeren Hausbesuch zu machen. Ist ein intensiveres Gespräch notwendig, um aktuelle Probleme zu besprechen oder um den Betreuten mit seinen Wünschen und Vorstellungen genauer kennenzulernen und eine Beziehung aufzubauen, versuchen wir, dies auch mal in einer lockerenen

Atmosphäre stattfinden zu lassen. Ansonsten fehlt uns dazu oft die Zeit.

Zudem ist diese Art von Betreuung vom Gesetzgeber im Rahmen der gesetzlichen Betreuung nicht vorgesehen und wird auch nicht bezahlt. Aufgabe des gesetzlichen Betreuers ist die rechtliche Vertretung in den durch das Amtsgericht angeordneten Aufgabenkreisen, wozu beispielsweise auch die Organisation weiterer Hilfen wie ambulante Wohnbetreuung oder tagesstrukturierende Maßnahmen gehören. 

## Altersstruktur der Betreuten

Alter	Anteil in %
18-29	10,19
30-39	12,96
40-49	14,81
50-59	37,96
60-69	13,89
70-79	17,59
80-89	8,33
älter 89	2,78

## Art der Behinderung / Erkrankung

Art	Anteil in %
Psychisch	54,63
Geistig	13,89
Körperlich	4,63
Altersbedingt	10,19
Sucht	35,19

	<b>? Wie würden Sie jemanden, der nicht weiß, was das ist, gesetzliche Betreuung erklären?</b>	<b>? Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit der gesetzlichen Betreuung?</b>	<b>? In welchen Situationen erleben Sie gesetzliche Betreuung als hilfreich?</b>	<b>? Gibt es etwas, das Sie an der gesetzlichen Betreuung gerne ändern würden?</b>
<b>Herr Sch.</b>	Das ist eine Person, die man vom Gericht zugeteilt bekommt. Entweder durch einen Beschluss oder auch freiwillig. Und die Betreuung kümmert sich um alles, was vom Gericht festgelegt wird. Beispiel: Behörden, Krankenkasse, Geld und so weiter. Darum, wo man sich vielleicht im Moment nicht selber darum kümmern kann.	Ich habe, seit ich die gesetzliche Betreuung habe, nur positive Erfahrungen gemacht. Bis auf eine Ausnahme. Aber auch in dem Beruf gibt es schwarze Schafe. <i>(Anm. d. Red: Herr S. hat vor einigen Jahren aufgrund schlechter Erfahrungen einen Betreuerwechsel beantragt und ist auf diesem Weg zum SkF gekommen)</i>	Vor allem in behördlichen Angelegenheiten. Aber in erster Linie am Anfang, wenn man (wie ich) nicht mehr weiß, wo vorne und hinten ist, und einem alles über den Kopf wächst.	Von meiner Seite aus nicht. Man muss nur damit klar kommen, so wie es ist. Und ich habe damit überhaupt kein Problem. Denn ich fühle mich dabei wirklich ganz gut.
<b>Frau B.</b>	Hilfestellung in allen möglichen Lebensbereichen. Betreuung ist sehr hilfreich.	Sehr gut. Ich kann mir keine andere Person vorstellen. Meine Betreuerin macht das spitze. Sie macht das meisterhaft.	Bei Briefen, Anträgen, Geld, Schulden, Wohnsituation. Alles, was so anfällt.	Ich fände es schön, wenn meine Betreuerin öfter auch zu mir nach Hause kommen würde, einfach mal auf einen Kaffee oder so. Sonst ist alles gut. Ich bin mehr als zufrieden und bin froh, dass ich sie habe.
<b>Frau W.</b>	Ausgebildete Fachkräfte für Menschen mit Behinderung, Lernschwäche. Freundliche und aufgeschlossene Gesprächspartnerinnen.	Eine Person, die mir hilft meine alltäglichen Belange, Behördengänge, finanzielle Hilfe bei Abrechnungen, Haushaltsbudget zu regeln.	Auch wenn Sorgen den Alltag bestimmen ist gesetzliche Betreuung hilfreich.	Nein, es ist gut, dass es sie gibt.
<b>Herr M. L.</b>	Dass eine gesetzliche Betreuung eine echte Hilfe bei Problemen ist. Dass in Absprache unterschiedliche Hilfsmöglichkeiten gibt. Dass nichts über den eigenen Kopf gemacht und bestimmt wird.	Meine Erfahrung mit der gesetzlichen Betreuung ist super. Durch die Hilfe der Betreuung habe ich wieder ins Leben gefunden. Zudem habe ich dadurch gelernt, was ein glückliches Leben ist, außer Arbeit auch Freizeit zu haben.	In allen Lebenslagen, Finanzen, Freizeit, Wohnungsangelegenheiten und Gesundheitsfragen.	Zurzeit fällt mir nichts ein, was ich ändern würde. Ganz im Gegenteil, ich bin voll und ganz zufrieden mit meiner Betreuung. Ein ganz großes Lob an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie machen einen tollen Job.
<b>Frau S.</b>	Vom Gericht wird eine Person bestimmt, die die Betreuung übernimmt. Diese Person nimmt die Angelegenheiten in die Hand, wo der Betreute nicht dazu fähig ist.	Ich bin froh über die Hilfe, die mir gestellt wird.	Alles, was Anträge und Angelegenheiten mit dem Amt beinhaltet, ist für mich eine enorme Erleichterung. Da ich vielfach nicht wüsste, wie ich mich ausdrücken sollte, bzw. wie ich bestimmte Anträge ausfüllen sollte.	Ich bin sehr zufrieden und von meiner Seite her würde ich nichts ändern.

# Betreuungsverein personell verstärkt

Neue Mitarbeiterin Stephanie Kerbstat stellt sich vor

**S**tephanie Kerbstat ist seit Februar 2012 mit einer halben Stelle im Betreuungsverein tätig. Hier stellt sie sich Ihnen vor:

„Mein Name ist Stephanie Kerbstat. Seit Februar 2012 arbeite ich beim SkF im Bereich „Rechtliche Betreuungen“. Die Arbeit mit den Klienten ist sehr abwechslungsreich und spannend. Ich freue mich, in einem so netten und kompetenten Team zu arbeiten. Meine bisherigen beruflichen Erfahrungen in der Suchtberatungsstelle der Caritas in Bielefeld und mit lernbehinderten jungen Menschen beim Kolping Berufsförderungszentrum kann ich gut in die Arbeit einfließen lassen. Seit 10 Jahren lebe ich mit meinem Mann und meinen beiden Töchtern hier in Gütersloh. Ich genieße die ländliche Umgebung, da ich gerne spazieren gehe, viel Rad fahre - oft auch zur Arbeit - und gerne Nordic walke. In meiner Freizeit lese ich gerne - bevorzugt Krimis

und Fantasy, verbringe Zeit mit meiner Familie, treffe mich mit Freunden und verreise gerne.“ 🌸



Neu im Team des Betreuungsvereins: Stephanie Kerbstat.

## BETREUUNG

### AUFGABEN:

- Führen von Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz (BtG)
- Querschnittsaufgaben
  - Gewinnung, Beratung und Fortbildung von ehrenamtlichen Betreuer/innen
  - Informationen über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

### ZIELGRUPPE:

- Psychisch Kranke, Suchtkranke, Demenzkranke, geistig oder körperlich behinderte Menschen
- Ehrenamtliche Betreuer/innen, Bevollmächtigte und Angehörige

### RECHTLICHE GRUNDLAGE:

- Das Betreuungsgesetz vom 01.01.1992

### STELLENBESETZUNG:

- 2,7 pädagogische Planstellen, die von fünf

Diplom-Sozialpädagoginnen besetzt sind 0,6 Planstelle, die von einer Verwaltungsfachkraft besetzt ist

### BETREUERINNEN:

- Astrid Hölscher  
Tel.: 0 52 41 / 2 10 87 48
- Stephanie Kerbstat  
Tel.: 05241 / 2 20 66 88
- Doris Leimeier  
Tel.: 0 52 41 / 2 20 66 88
- Delia Spexard  
Tel.: 0 52 41 / 9 97 57 41
- Andrea Wollust  
Tel.: 0 52 41 / 2 10 83 56

### VERWALTUNG:

Maria Ellwart  
Tel.: 0 52 41 / 1 61 25

# Betreuen heißt nicht entmündigen

100 Besucher verfolgen Podiumsdiskussion im Kreishaus

**Mit vielen Fragen rund um die Themenbereiche gesetzliche Betreuung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung fanden sich am 27.09.2012 rund 100 Besucher im Kreishaus zur Podiumsdiskussion ein. Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der rechtlichen Betreuung hatte unser Betreuungsverein gemeinsam mit dem Betreuungsverein des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer für den Kreis Gütersloh e.V. (SKFM) im Betreuungsbereich tätige Personen und interessierte Bürger eingeladen.**

Die Veranstaltung fand im Rahmen einer landesweiten Aktionswoche statt und stand unter dem Motto „20 Jahre Rechtliche Betreuung – die Richtung stimmt“. Unsere Vorsitzende Dr. Ursula Pantenburg begrüßte die Gäste im Kreishaus und freute sich über das große Interesse an dem immer noch etwas sperrigen Thema. In ihrer Ansprache stellte sie unter anderem die Besonderheiten der Betreuungsvereine in den Fokus, die an der Gesetzgebung vor 20 Jahren maßgeblich mitgewirkt haben. Neben dem Führen von gesetzlichen Betreuungen engagieren sich die Vereine für ehrenamtliche Betreuer. Sie beraten und begleiten diese, bieten ein umfassendes Fortbildungsangebot an und werben um neue ehrenamtliche Betreuer. Im Kreis Gütersloh werden etwa zwei Drittel der gesetzlichen Betreuungen durch Ehrenamtliche geführt. Durch die Beratung zur Vorsorgevollmacht tragen die Mitarbeiterinnen des SKF und des SKFM zudem dazu bei, gesetzliche Betreuungen zu vermeiden. Zum Einstieg in die Diskussion gab Chri-

stoph Eikenbusch vom Diözesan-Caritasverband (DiCV) in Paderborn einen Einblick in die gesetzliche Betreuung und räumte gleich mit einigen Vorurteilen auf. So sind Menschen, die einen gesetzlichen Betreuer an die Seite gestellt bekommen, nicht entmündigt. Ihr Wunsch und das Wohl des zu betreuenden Menschen stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Zahlreiche Fragen aus dem Publikum schlossen sich an. Neben Christoph Eikenbusch standen Marianne Stracke, Richterin beim Amtsgericht Gütersloh, Vereinsbetreuerin Doris Leimeier vom SKF, Rechtspfleger Günter Röttig vom Amtsgericht Rheda-Wiedenbrück und Stefan Engelnkemper von der Betreuungsstelle des Kreises Gütersloh den Gästen Rede und Antwort. Die lebendige Moderation des Abends übernahm Michael Mendelin vom DiCV Paderborn, der die Gäste aktiv in die Diskussion mit einbezog.

Zum Abschluss des offiziellen Teils bedankte sich Hans-Joachim Hellemann, Vorstandsmitglied beim SKFM, sowohl bei den Teilnehmern als auch bei den Organisatorinnen Astrid Hölscher und Doris Leimeier (beide SKF) und Jennie Schmid (SKFM), für den gelungenen Abend. Beim anschließenden Sektempfang bestand dann noch die Möglichkeit zum Austausch und mit den Podiumsteilnehmern persönlich ins Gespräch zu kommen.

Interessierte, die ein Ehrenamt übernehmen oder sich zur Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung beraten lassen möchten, können sich an Astrid Hölscher oder Doris Leimeier unter 05241- 16125 wenden. 



Das Podium: Stefan Engelnkemper, Marianne Stracke, Günther Röttig, Doris Leimeier, Christoph Eikenbusch (vorne v.l.), Jennie Schmid, Astrid Hölscher, Dr. Ursula Pantenburg und Hans-Joachim Hellemann (hinten v.l.)

# Gutes tun und darüber reden

## Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

**D**ie Öffentlichkeitsarbeit gehört unverzichtbar zur Arbeit des SkF Gütersloh.

### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Durch eine Vielzahl von Maßnahmen wird die Öffentlichkeit in Gütersloh regelmäßig über Dienste, Leistungen und besondere Veranstaltungen informiert:

- Jahresbericht
- diverse Presseartikel
- Vorankündigungen von Veranstaltungen in der Tagespresse
- Vorankündigungen von Veranstaltungen im Pfarrbrief
- Hinweise im Veranstaltungskalender der Tagespresse
- Newsletter „SkF Aktuell“
- Hinweise auf unserer Homepage
- Infoveranstaltungen in Gruppen, Gremien, Gemeinden, anderen sozialen Diensten
- Podiumsdiskussion „20 Jahre Rechtliche Betreuung – die Richtung stimmt“ im Kreishaus Gütersloh
- Teilnahme am Internationalen Frauentag mit einem Wellness-Vormittag
- Teilnahme der Schwangerschaftsberatung am Infostand der „Selbsthilfegruppe für Menschen mit Bindegewebsschwäche“ in Verbindung mit der Aktion Mensch im Rahmen des Europäischen Protesttages „Tag der Menschen mit Beeinträchtigungen“

**An dieser Stelle danken wir den örtlichen Medien für ihre freundliche Unterstützung.**

### GREMIENARBEIT

Die Mitarbeit in lokalen, regionalen und überregionalen Gremien gewährleistet Austausch und Weiterbildung und ermöglicht zudem Einflussnahme und Mitspracherechte:

#### In folgenden Gremien ist der SkF Gütersloh vertreten:

- Diözesanvorstand SkF/ SKM (durch Frau Poggenpohl als gewähltes Vorstandsmitglied)
- Diözesanarbeitsgemeinschaft der SkF Ortsvereine
- Treffen der Frauenverbände auf Diözesanebene
- Delegiertenversammlung des Caritasverbandes
- Delegiertenversammlung SkF/ SKM im Erzbistum Paderborn
- Bundesdelegiertenversammlung SkF
- Geschäftsführerkonferenz auf Diözesanebene
- Bundesgeschäftsführerkonferenz
- Träger-Leiter-Konferenz Schwangerschaftsberatung
- Träger-Leiter-Konferenz ASB/ BtG/ Schuldnerberatung

#### Schwangerschaftsberatung

- Beraterinnentreffen auf Diözesanebene
- kollegiale Beratung
- Qualitätszirkel der Schwangerschaftsberatungsstelle im Kreis Gütersloh
- Arbeitskreis der Schwangerschaftsberatungsstellen Ostwestfalen-Lippe
- Netzwerk Frühe Hilfen Stadt Rietberg
- Arbeitskreis Ostwestfalen-Lippe „Interprofessionelle Kooperation bei Pränataldiagnostik“
- Pastorale Begleitung

#### Betreuungsverein

- BtG-Arbeitskreis auf Diözesanebene

#### ASB/ fachbereichsübergreifend

- Arbeitskreis Kinderarmut
- Arbeitskreis Netzwerk für Alleinerziehende
- Arbeitskreis Sozialrecht
- Arbeitskreis Schuldnerberatung 

# Zahlen, Daten, Fakten

<b>Gründungsjahr</b>	1924
<b>Vorstand</b>	1. Vorsitzende: Dr. Ursula Pantenburg Stellvertretende Vorsitzende: Birgit Poggenpohl, Jutta Schmitz-Bücker Geistlicher Beirat: Pfarrer Elmar Quante Kooptiertes Mitglied: Margarete Potthoff
<b>Geschäftsführung:</b>	Astrid Hölscher



<b>Mitglieder &amp; Mitarbeiter</b>	Mitglieder: 62 Ehrenamtliche Mitarbeiter: 89 Hauptamtliche Mitarbeiter: 10
<b>Fachbereiche</b>	Allgemeine Sozialberatung Gesetzliche Betreuungen Schwangerschaftsberatung
<b>Sonstige Einrichtungen und Projekt</b>	Kinderlädchen „Ringelsöckchen“ Eltern-Kind-Gruppen Alleinerziehenden-Treff mit Kinderbetreuung und -kochgruppe „Junges Gemüse“ Großeltern-Leihservice Jahresprogramm für Alleinerziehende
<b>Geschäftsstelle</b>	Unter den Ulmen 23, 33330 Gütersloh
<b>Kontakt</b>	Telefon: 05241- 16125 E-Mail: <a href="mailto:info@skf-guetersloh.de">info@skf-guetersloh.de</a> <a href="http://www.skf-guetersloh.de">www.skf-guetersloh.de</a>
<b>Kontoverbindung/Spendenkonto</b>	Kontonummer 34645 Sparkasse Gütersloh BLZ 478 500 65

Stand April 2013

# Ringelsöckchen



## „Ringelsöckchen“ – Kinderkleidung zum kleinen Preis

In der Geschäftsstelle des SkF – im Franziskus Haus – befindet sich der Kinderladen „Ringelsöckchen“. Hier können Frauen und Familien mit geringem Einkommen, die im Besitz einer Berechtigungskarte des SkF, der Diakonie, Pro Familia oder des Gütersloher Stadtpasses sind, in angenehmer Atmosphäre einkaufen.

**Angeboten wird alles rund ums Kind:  
Baby- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Schlafsäcke, Bettzeug, Spielsachen etc.**



### Öffnungszeiten:

dienstags 15:00 – 17:00 Uhr

freitags 09:00 – 11:00 Uhr

Gut erhaltene Kinderkleidung kann zu den Öffnungszeiten abgegeben werden.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
33330 Gütersloh, Unter den Ulmen 23, Telefon: 05241 16127  
[www.skf-guetersloh.de](http://www.skf-guetersloh.de)

**Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
Geschäftsstelle Gütersloh**

Unter den Ulmen 23  
33330 Gütersloh

Telefon: 05241 16125  
Telefax: 05241 212692

[info@skf-guetersloh.de](mailto:info@skf-guetersloh.de)  
[www.skf-guetersloh.de](http://www.skf-guetersloh.de)